

Stadtpfarrkirche „St. Martin“ Wertingen



Stadtpfarrkirche St. Martin Wertingen

Herzlich „Grüß Gott“ in der Pfarrkirche St. Martin in Wertingen.

Die zwei wuchtigen Türme von St. Martin sind seit der Stadterhebung (1274) das unverwechselbare Wahrzeichen von Wertingen. Auf den romanischen Untergeschossen wurden nach dem Überfall des Herzogs Ludwigs des Reichen die Türme in heutiger Form errichtet. Bei diesem Überfall (1462) wurde, so sagt es der Geschichtsschreiber, die Stadt niedergebrannt, der Pfarrer erschlagen; der Frühmessner, der das Allerheiligste retten wollte, kam in der brennenden Kirche ums Leben. Doch die Lebenskraft und der religiöse Eifer der Wertinger Gemeinde ließen sich nicht brechen. Die Kirche wurde in den Formen der Spätgotik neu erbaut.

Die Grablegung Christi (1510/20) und der Taufstein (1577) sind aus dieser Vorgängerkirche. Die gotische St. Martinskirche brannte 1646 bis auf die Grundmauern aus, die Schweden hatten Wertingen besetzt.



Aber bereits 1648 waren die Wiederaufbauarbeiten in vollem Gang. Ein bedeutender aber leider unbekannter Baumeister verstand es, die eng zusammenstehenden Türme und den Grundriss des langen, schmalen Chores mit einem neu zu schaffenden Barockraum zu verschmelzen.

Das auf der Höhe der Seitenaltäre ange setzte kurze Querschiff schuf Platz für vier Seitenaltäre und erzeugt eine starke „barocke“ Breitenwirkung.

Das massive Tonnengewölbe des Chores und das Lattengewölbe des um 1700 neu gebauten Schiffes wurden mit reichlichem Stuckdekor versehen. Es handelt sich um **Wessobrunner Meisterarbeit**. Die Beziehungen zu den zur gleichen Zeit in Kloster Holzen tätigen Künstlern sind deutlich. Benedikt Vogel aus Öttingen zeichnete dort verantwortlich.

Bevor wir den Chorraum betreten, verweilen wir noch einen Augenblick im Schiff. Das Hauptgemälde zeigt den Diözesanpatron, den Hl. Ulrich, anlässlich der Schlacht auf dem Lechfeld. Das vordere Deckenbild zeigt die drei Seligen des Zusammentales:

Albert von Wörleschwang (in der Mitte) **Gisebert** (aus Zusmarshausen) und **Siegebert** (von Oberhausen, wahrscheinlich heute Altenmünster.)

Beide Deckenbilder wurden von **Franz Klemmer** (1879 – 1964) gemalt.



Die Bilder der 12 Apostel, „Christus, Licht der Welt“ (über dem linken Seitenaltar) und „Maria, Königin des Himmels“ (über dem rechten Seitenaltar) hat **Severin Walter** bei der Innenrenovierung 1975 ausgeführt. Gleichzeitig legte er auch die Bilder der 14 Nothelfer – an der unteren Empore – frei. Es sind schöne Arbeiten aus der Nazarenerezeit.

Und, weil wir den Blick gerade rückwärts gewendet haben, die Orgel – 23 Register, 2 Manuale – wurde 1972 an die Firma Adolf Sandtner, Steinheim, in Auftrag gegeben.

Wenn Sie noch ein wenig Zeit haben, dann betrachten Sie die kleinen, aber mit viel Liebe gestalteten Figuren an der Kanzel, das schöne große Kruzifix (gegenüber), die zwei Fastenbilder von **Joh. Bapt. Enderle** (eine Leihgabe der Kirche von Steinheim) und die 15 Kreuzwegstationen (in ansprechender Bauernmalerei). Die rechten Seitenaltäre sind der „Hl. Familie“ und dem „Hl. Sebastian“, die linken Seitenaltäre der „Gottesmutter Maria“ und dem „Hl. Antonius“ geweiht.

Die **Rosenkranzmadonna** am Marienaltar, umgeben von feinen Miniaturen, die die 15 Rosenkranzgeheimnisse darstellen, ist den Gottesdienstbesuchern ein vertrautes Bild geworden.



Und dann gehen Sie bitte zum äußeren linken Seitenaltar: im Bild am Altartisch wird eine Legende aus dem Leben des Hl. Antonius von Padua dargestellt: ein reicher Mann (mit dem Hut in der Hand) sagte er glaube erst an die Gegenwart des Herrn im Hl. Brot, wenn sein Esel davor niederkniee. Als dann der Hl. Antonius den Leib Christi in der Monstranz auf die Straße trug, beug-

te der Esel die Vorderfüße und der reiche Mann glaubte.



Sie haben nun mittlerweile sicher auch die Ausstattung ein wenig betrachtet: Nachdem 1705 die Stuckierung abgeschlossen war, gaben die Wertinger 1710 dem einheimischen **Baltasar Amann** den Auftrag, die fünf Altäre, die Kanzel und das Gestühl herzustellen. Diese Arbeiten des Kunsthandwerkers, der sich bescheiden „Schreinermeister“ nannte, fasste der ebenfalls aus Wertingen stammende Meister **Daniel Silber**.

Nun bitten wir Sie, den Chorraum zu betreten. Die Decke ist reich und ausladend stuckiert: üppige Akanthusranken und –kränze, Fruchtgehänge, Vasen, Engel und Engelsköpfe bilden die Elemente dieser hervorragenden Wessobrunner Arbeit.

Das zentrale Deckengemälde stellt den Hl. Martin dar, der von Christus in der Herrlichkeit empfangen wird. Und wenn Sie genau hinschauen, dann sehen Sie rechts einen Engel, der das Symbol des Heiligen hält, die Gans. Um dieses Gemälde gruppieren sich die Bilder der lat. Kirchenlehrer: Gregor, Ambrosius, Augustinus, Hieronymus.

Aufmerksam machen wollen wir Sie auch noch auf die kleinen Bilder in rot/braun und blau/grau: 10 Legenden aus dem Leben des Hl. Martin sind hier aufgezeichnet.

Und übersehen Sie auch nicht die Bilder an der Chorwand: Mariä Himmelfahrt und Christi Himmelfahrt. Der Meister ist wieder unbekannt. Das ursprüngliche **Bild des Hauptaltares** stellte wohl den mantelteilenden Reiter Martinus dar. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde das heutige Abendmahlbild angebracht, das der Wertinger Maler Bernhard Mittermayr malte. Besonders köstlich sind die beiden Bilder an den Emporen über dem Sakristei- und Turmeingang: Die Anbetung der drei Könige und der Hirten. Als würden sie den Betrachter direkt ansprechen und mit einbeziehen in die Innigkeit ihrer Anbetung, so wurden die Figuren gemalt.



Im Zuge der Innenrenovierung 2003 wurde der Chorraum vom Bildhauer Joachim Kraus neu gestaltet. Der Volksaltar aus Mooreiche wurde von ihm auf einem kreuzförmigen Messingrahmen fixiert. Er schuf auch den Ambo mit Standkreuz, die Krenzenz und die Sedilien.

Einen ungewöhnlich festlichen Gottesdienstraum hat die baubegeisterte Generation der Barockzeit den kommenden Generationen zu treuen Händen übergeben. Die Namensschilder an den Kirchenbänken – einige gehen bis ins 18. Jahrhundert zurück – erinnern an das Kommen und Gehen der Generationen von Wertingern, die in guten und bösen Zeitläufen sich in diesem Gotteshaus als Gemeinde erlebten.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und
„Behüt’ Sie Gott!“

Text: PGR St. Martin, Wertingen
Bilder: Wolfram Stadler (1) und Ernst Kraus (5)